

INHALT

1 Kultur, Kulturphilosophie und das Soziale? Eine Vermutung	1
<i>Kultur</i>	3
<i>Kulturphilosophie</i>	6
<i>Das Soziale</i>	10
2 Die Gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit als Kulturphilosophie	21
2.1 Berger/Luckmanns Grundbegriffe	21
<i>Lebens- und Alltagswelt</i>	21
<i>Interaktion</i>	24
<i>Sprache</i>	26
<i>Wissen</i>	29
2.2 Berger/Luckmann über Welt und Wirklichkeit: 5 Themen und Cassirers Kulturphilosophie	35
<i>Thema I: Bewusstsein und Ich</i>	39
<i>Thema II: Die Welt und das Ich bzw. die Welt für mich</i>	49
<i>Thema III: Umgang mit Welt</i>	71
<i>Thema IV: Subsinnwelten</i>	75
<i>Thema V: Die Strukturiertheit der Welt ist bestimmt von der Strukturiertheit des Bewusstseins</i>	84
3 Ähnliche Fragen und ähnliche Ergebnisse	92
3.1 Jedermannswissen und Alltagswelt – Sitte und Ethos	93
<i>Jedermannswissen (Alltagswissen, Rezeptwissen)</i>	94
<i>Alltagswelt</i>	96
<i>Sitte und Ethos</i>	98
<i>Alltagswelt und Sitte – Jedermannswissen und Ethos</i>	104
3.2 Institution und Rolle	107
<i>Institution</i>	108
<i>Rolle</i>	111
3.3 Form und Idealtypus/Typisierung	115
<i>Form</i>	116
<i>Idealtypus/Typisierung</i>	126
3.4 Funktionale Äquivalenzen	130
4 Das Symbol als Schlüssel	134
4.1 Der Symbolbegriff als Beispiel für ‚Rezeption‘	134
<i>Symbolbegriff bei Cassirer</i>	135
<i>Kritik und Weiterentwicklung von Cassirers Symbolbegriff durch Schütz</i>	137
<i>Symbolbegriff bei Berger/Luckmann</i>	144
4.2 Symbolische Sinnwelt und Symbolische Form	147
<i>Symbolische Sinnwelt</i>	147
<i>Vorläufer des Begriffs ‚Symbolische Sinnwelt‘</i>	148
<i>Symbolische Sinnwelt und Subsinnwelten in der Gesellschaftlichen Konstruktion</i>	151
<i>Symbolische Formen</i>	159
<i>Formen oder Sinnwelten?</i>	161
4.3 Konstruktion und Institutionalisierung – symbolische Formung und symbolische Prägnanz	165
<i>Konstruktion und Institutionalisierung</i>	165
<i>Grundlagen, Ursprung und Elemente des Institutionalisierungsprozesses</i>	167
<i>Grenzen der Institutionalisierung</i>	173
<i>Legitimation und Institutionalisierung</i>	175
<i>Symbolische Formung</i>	178
<i>Symbolische Prägnanz</i>	180
<i>Ausdruck – Darstellung – Bedeutung</i>	181
<i>Analogien</i>	186
5 Symbolische Formung und die gesellschaftliche Konstruktion von Wirklichkeit	187
Literaturverzeichnis	195
Anhang	208
<i>I: Kurzfassung der Ergebnisse der Dissertation (dt./engl.)</i>	209
<i>II: Aus der Dissertation hervorgegangene Veröffentlichung</i>	215
<i>III: Gedächtnisprotokoll des Gesprächs mit Thomas Luckmann</i>	216
<i>IV: Eidesstattliche Erklärung</i>	224

Kurzfassung der Ergebnisse der Dissertation:

In der vorliegenden Dissertation *Symbolische Formung und die gesellschaftliche Konstruktion von Wirklichkeit* wird gezeigt, dass eine kulturphilosophische Theorie zur Beschreibung von Welt und Wirklichkeit und eine sozialwissenschaftliche Theorie integriert werden können. Die These dieser Arbeit lautet: Eine Kulturphilosophie braucht eine Sozialtheorie – und umgekehrt. Diese These wird am Beispiel des wechselseitigen Bezugs der Philosophie der symbolischen Formen Ernst Cassirers und der Wissenssoziologie Peter L. Bergers und Thomas Luckmanns expliziert. Die theoretischen Grundlagen der Dissertation sind die Kulturphilosophie Cassirers, die er in seinem dreibändigen Hauptwerk *Philosophie der symbolischen Formen. Band I: Die Sprache, Band II: Das mythische Denken, Band III: Phänomenologie der Erkenntnis* ausführlich entwickelt und im *Essay on Man* (dt.: *Versuch über den Menschen*) verdichtet, sowie das mittlerweile zum Klassiker gewordene Buch Berger/Luckmanns *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie*.

In der Arbeit wird anhand einer Analyse der begrifflichen Grundlagen beider Theorien gezeigt, dass sich sowohl bei Cassirer als auch bei Berger/Luckmann die gleichen Gedankenbewegungen und Ideen finden, die sich jedoch in verschiedener Ausprägung theoretisch manifestieren. Dabei ist für Cassirer ebenso wie für Berger/Luckmann der gemeinsame Bezugspunkt bei der kulturellen und sozialen Lebenswelt sowie den Lebensweisen des Menschen zu finden. Cassirer spricht z.B. von Sitte und Ethos, wenn er die Formen der kulturellen Wirklichkeit sowie die Formen des gelebten Lebens der Menschen beschreibt. Berger/Luckmann nennen dies aus sozialwissenschaftlicher Perspektive Jedermannswissen und Alltagswelt. Sie meinen damit ebenfalls die Formen, in denen das gelebte Leben der Menschen in seinem Verlauf fassbar wird. In der Arbeit kann gezeigt werden, dass die Grundbegriffe Cassirers und Berger/Luckmanns funktional äquivalent zueinander sind. Das heißt, die soziologische Terminologie Berger/Luckmanns kann in den Begriffen Cassirers wiedergegeben werden und umgekehrt. Ziel dieser Rekonstruktion auf begrifflicher Ebene ist die Einsicht, dass die gesellschaftliche Wirklichkeit, die dem Einzelnen als Institutionen- und Rollengeflecht gegenübertritt, immer in *bestimmter* Art und Weise konstruiert ist. Gleiches gilt für die von Cassirer verwendeten Begriffe ‚Sitte‘ und ‚Ethos‘, die die Welt als eine *kulturell geformte* Wirklichkeit

einsichtig machen. Auf diese Weise können die sozialen und kulturellen Organisationsformen des menschlichen Miteinanders differenziert beschrieben und systematisiert werden.

Als eine Brücke zwischen der Analyse der Terminologie und den zentralen theoretischen Konzepten der Kulturphilosophie und der Wissenssoziologie wird am Beispiel des Symbolbegriffs eine indirekte Rezeption Cassirers durch Berger/Luckmann nachgewiesen. So wird Cassirers Begriff des Symbols von Alfred Schütz rezipiert, überarbeitet sowie differenziert und findet sich durch direkte Rezeption der Schütz'schen Theorie von Berger/Luckmann in der *Gesellschaftlichen Konstruktion* wieder.

Aufbauend auf dem Symbolbegriff kann ein nahezu identisches Verständnis der Konzepte ‚symbolische Form‘ und ‚symbolische Subsinwelt‘ bzw. ‚Wirklichkeitsbereich‘ bei Cassirer und Berger/Luckmann nachgewiesen werden. In beiden Fällen handelt es sich um spezifische Zugriffsweisen auf Welt und Wirklichkeit. Die kulturelle Welt ist geprägt durch die jeweilige symbolische Form, durch die sich die Wirklichkeit als eine bestimmte darstellt, zum Ausdruck gebracht und mit Bedeutung versehen wird. Ebenso konstituiert sich die gesellschaftliche Wirklichkeit in Abhängigkeit von der jeweiligen symbolischen Subsinwelt bzw. dem Wirklichkeitsbereich in dem der Einzelne interagiert und an deren bzw. dessen Institutionen er teilhat.

Ebenso wie die Begriffe ‚symbolische Form‘ und ‚symbolische Sinnwelt‘ werden die Konzepte ‚Institutionalisierung‘ und ‚symbolische Prägnanz‘ und deren Elemente Habitualisierung und Typisierung sowie Ausdruck, Darstellung, Bedeutung aufeinander bezogen. Diese essentiellen Theoriebestandteile beziehen sich sowohl bei Cassirer als auch bei Berger/Luckmann *strukturell* auf ein Gleiches: Welt und Wirklichkeit sowie Erkenntnisse von Welt und Wirklichkeit sind menschengemacht. Der Prozess des ‚Herstellens von Welt bzw. des Wissen über Welt‘ heißt nun entweder Institutionalisierung oder symbolische Prägnanzbildung; je nachdem welchen Aspekt – den sozialen oder den kulturellen bzw. den kollektiven oder individuellen – man besonders stark macht. Beide Theorien partizipieren an den Grundlagen der Transzendentalphilosophie, nämlich dass alle Erkenntnisse menschlich geschaffene Erkenntnisse sind und dass darüber hinaus die erkennbare Welt vom Menschen geformt bzw. konstruiert ist.

Sowohl Cassirer mit seiner Kulturphilosophie als auch Berger/Luckmann mit ihrer Wissenssoziologie entwickeln mit den hier vorgestellten und untersuchten Begriffen ihre Theorien im Hinblick auf die kulturelle bzw. soziale Bedingtheit aller Phänomene der objektiven Wirklichkeit. Die Konzepte ‚Institutionalisierung‘ und ‚symbolische Prägnanzbildung‘ zielen aus der je besonderen Perspektive und unter Berücksichtigung des jeweiligen Theoriekontextes auf Gleiches. Durch die sinngebende symbolische Formung werden die Phänomene der Welt als

objektiver Sinnzusammenhang wahrgenommen und ebenso tritt die Wirklichkeit dem Einzelnen durch die gesellschaftliche Konstruktion als objektive Faktizität gegenüber. Menschen leben also gleichermaßen in kulturellen *und* sozialen Gefügen und diese sind untereinander verflochten.

Die Grundannahme der Untersuchung ist, dass Menschen nur wegen ihrer kulturellen *und* sozialen Geprägtheit mit dieser Welt umgehen und in ihr leben können. Besonders von Interesse sind dabei die spannungsreichen Prozesse zwischen Herstellung, Vermittlung und Aneignung von kulturellen und sozialen Phänomenen. Das Ergebnis dieser Dissertation lautet, dass die beiderseitige Kenntnisnahme bzw. Integration der Kultur- und Sozialphilosophie auf der Agenda steht. Dies kann am Beispiel der wechselseitigen Bezugnahme der Philosophie der symbolischen Formen Cassirers und der Wissenssoziologie Berger/Luckmanns gezeigt werden. Am Ende wird deutlich, dass ‚kulturell‘ und ‚sozial‘ nur verschiedene Bezeichnungen für unterschiedliche Perspektiven auf Welt und Wirklichkeit sind.

Abstract:

This PhD thesis *Symbolic Formation and the Social Construction of Reality* claims a philosophy of culture needs a social theory – and vice versa. Man’s approach to ‘world’ and ‘reality’ is only possible because of its cultural *and* social imprinting. In particular, processes of creation, mediation and adoption of cultural and social phenomena are of interest. In this work it is outlined how a possible integration of a philosophy of culture and a social theory can cover blind spots these theoretical approaches have regarded separately on their own.

The Theoretical basis of this PhD thesis is Ernst Cassirer’s philosophy of symbolic forms presented in three volumes of his magnum opus *Philosophy of Symbolic Forms* vol. I: *Language*, vol. II: *Mythical Thought*, vol. III: *The Phenomenology of Knowledge* and later compiled in the shorter book *Essay on Man. An Introduction in a Philosophy of Human Culture*. Cassirer analyses man’s endeavour to understand his kind and the problem of using symbols. But for Cassirer, world and reality are *just there*, only the access seems to be in need of explication. Questions of social reality and interaction are left unanswered. A Social sciences perspective, in contrast, offers an understanding of coherence of social life and a possibility to explain how an individual becomes part of society. Peter L. Berger’s and Thomas Luckmann’s book *The Social Construction of Reality. A Treatise in the Sociology of Knowledge* provides a social theory of interaction based on a phenomenological and transcendental philosophy likewise. But questions about individual access to world and reality stay open in this case.

In this PhD thesis it can be verified that both Berger/Luckmann’s sociology of knowledge and Cassirer’s philosophy of symbolic forms participate in the same movement of ideas which can be proved by analysing the conceptual foundations of both theories. Common ground can be found in cultural and social ‘life-world’ (Lebenswelt) as well as in the ‘ways of life’ (Lebensweisen) of man. What Cassirer calls ‘custom’ and ‘ethos,’ referring to the forms of cultural life, Berger/Luckmann name ‘common-sense knowledge’ and ‘Every Day Life’. What they all describe are the forms of life lived by man in its course. It can be proved that fundamental concepts of Cassirer’s philosophy of culture and Berger/Luckmann’s sociology of knowledge tend to be equivalent regarding their function within the particular theories. The objective of reconstructing these concepts is to show that one is confronted with social reality as a dense network of institutions and social roles, which are constituted in a distinctive kind of way. The same applies to the concepts ‘custom’ and ‘ethos’ used by Cassirer which present the world as a cultural formed one.

A connection between Cassirer's philosophy of symbolic forms and Berger/Luckmann's sociology of knowledge can be seen in the term 'symbol'. Cassirer's concepts of 'symbol' and 'symbolic' are adopted and reformulated by Alfred Schutz and can be found in a slightly transformed way in Berger/Luckmann's theory of the social construction of reality which is in part a direct reception of Schutz' phenomenological approach.

Based on the term 'symbol,' evidence can be provided that Cassirer and Berger/Luckmann have almost identical concepts of 'symbolic forms' and 'symbolic universe' or 'province of meaning'. The terms describe a specific approach to world and reality. Cultural world is shaped by the different symbolic forms, like art, myth, religion, law, science and so on; and reality becomes a distinctive one. Likewise the reality individuals participate in is constituted depends on different symbolic universes and provinces of meaning. Furthermore, the processes of creating respectively constituting cultural or social world and reality by Cassirer and Berger/Luckmann can be seen as equivalent. The process of symbolic pregnancy (symbolische Prägung) and institutionalisation are related to each other. The central parts of both theories are structured in the same way: World and reality, and knowledge about world and reality are created by man. The process of 'creating world and reality' is called either symbolic pregnancy or institutionalisation depending on the stressed aspect – cultural or social, or individual or collective, respectively.

Cassirer's philosophy of culture as well as Berger/Luckmann's sociology of knowledge participate in the basics of transcendental philosophy which are: All knowledge is produced by man and world and reality is shaped or constituted by human mind. Symbolic formation shows phenomena of the world in an objective context of meaning and likewise social construction produces a reality as objective facticity which confronts the individual. Man lives at the same time in cultural and social contexts and both are deeply interconnected. It has to be acknowledged that cultural-based or cultural-bound perception and relativity of social life go hand in hand. Not the single human-mind constructs that we call 'world' or 'reality'. It is not 'society' which provides all objectifications and institutions man has to face in the daily life-world.

A cultural philosophy – here Cassirer's philosophy of symbolic forms – has to include a basic approach towards human interaction as social interaction. Likewise, a social theory – in this case the sociology of knowledge by Berger/Luckmann – has to recognise that legitimating social institutions are not the only cause of the phenomena of the life-world. Basic assumption of this

study is man can only deal with world and reality because of his mutual cultural *and* social referencing to it.